

Demokratie gestalten

Politik für Berufsschulen und Berufsfachschulen
in Nordrhein-Westfalen

Böge-Krol · Kleyböcker · Kösters · Maurer · Roder · Steen

VERLAG EUROPA-LEHRMITTEL
Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG
Düsselberger Straße 23
42781 Haan-Grutten

Europa-Nr.: 67661



Autoren:

Inga Böge-Krol
Achim Kleyböcker
Henry Kösters
Dr. Rainer Maurer
Björn Roder
Heinz Steen

Arbeitskreisleitung:

Achim Kleyböcker

Verlagslektorat:

Dr. Rainer Maurer

1. Auflage 2016

Druck 5 4 3 2 1

Alle Drucke derselben Auflage sind parallel einsetzbar, da bis auf die Behebung von Druckfehlern untereinander unverändert.

ISBN 978-3-8085-6766-1

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

© 2016 by Verlag Europa-Lehrmittel, Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG, 42781 Haan-Gruiten
<http://www.europa-lehrmittel.de>

Umschlag und Satz: Punkt für Punkt GmbH · Mediendesign, 40549 Düsseldorf

Umschlagkonzept: tiff.any GmbH, 10999 Berlin

Druck: Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, 97199 Ochsenfurt-Hohestadt

Das Lehr- und Arbeitsbuch „Demokratie gestalten“ ist ein modernes, handlungsorientiertes Lehrwerk für das Fach „Politik“ an nordrhein-westfälischen Berufsschulen und Berufsfachschulen. Es ist bestimmt für:

- **Technisch-gewerbliche und sozialpflegerische Ausbildungsberufe**
- **Kaufmännische Ausbildungsberufe**
- **Bildungsgänge der Berufsfachschule**
- **Bildungsgänge der Höheren Berufsfachschule**

Die **technologischen und ökonomischen Weiterentwicklungen** der Berufs- und Arbeitswelt erfordern eine kontinuierliche, qualifizierte Fort- und Weiterbildung.

„Demokratie gestalten“ vermittelt dazu ein **solides Grundwissen durch kooperative Lehr- und Lernformen** und differenzierte Aufgabenstellungen.

Es wurde nach dem **Bildungsplan Politik/Gesellschaftslehre in NRW** verfasst und so gegliedert, dass die Inhalte für die **Bereiche Wirtschaft und Verwaltung sowie Technik/Naturwissenschaften** Berücksichtigung gefunden haben.

Damit ermöglicht das Buch eine **fundierte, problemorientierte Auseinandersetzung mit politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Themen**. So entwickelt sich eine **gesellschaftliche Handlungskompetenz**, die anregen soll, **Demokratie zu gestalten**. Es ist z. B. wichtig zu wissen, woran man eine verfassungsfeindliche Partei erkennen kann. Man sollte aber auch wissen, wie man den Parolen dieser Parteien bei Bedarf begegnen kann.

Politik ist ein sehr schnelllebiges Fach. Dem wurde in diesem Lehrbuch Rechnung getragen: Sie erhalten das notwendige, meist nur geringen und langsamen Veränderungen ausgesetzte Grundwissen im Text vermittelt. **Dort, wo Veränderungen schneller zu erwarten sind, werden Sie auf digitale Medien hingewiesen oder über Fragen dorthin geleitet**. Dies geschieht vorrangig über **QR-Codes**.

So sieht **Crossmediales Lernen** aus: Das eine verwirklichen, ohne das andere zu vernachlässigen, um **die Vorteile beider Medien zu nutzen**. Neben dem **Gewinn an Aktualität** kann das Lehrbuch dadurch viel **kompakter und übersichtlicher** werden.

So sind Sie, mit guten Kenntnissen ausgestattet, immer auf der **Höhe der Zeit**.

„Demokratie gestalten“ will Sie ermutigen, sich – mit diesem Wissen gerüstet – in die **Gestaltung des politischen Umfeldes einzubringen**.

Die **Mobilität in Europa** nimmt zu. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der **EU-Mitgliedstaaten** haben das Recht, in jedem Land der Europäischen Union eine Beschäftigung auszuüben und sich zu diesem Zweck dort aufzuhalten.





www.dqr.de



[www.bildungserver.de/
Europaeischer-Qualifikations-
rahmen-EQR--5663.html](http://www.bildungserver.de/Europaeischer-Qualifikationsrahmen-EQR--5663.html)



Immer mehr Schülerinnen und Schüler verbringen einen Teil ihrer **Schulzeit im Ausland**. Auszubildende haben die Möglichkeit, einen Teil ihrer **betrieblichen Ausbildung in anderen Ländern** zu durchlaufen. Zugleich führen die Unterschiede der historisch gewachsenen Bildungssysteme dazu, dass Bildungsabschlüsse nicht europaweit verständlich sind.

Der **DQR** (Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen) dient dazu, die in Deutschland existierenden Qualifikationen in Relation zu den **acht Niveaus** des **EQR** (Europäischer Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen) zu setzen, um sie **in Europa besser verständlich zu machen**.

Dieses Buch will Ihnen helfen, sich dort **besser zurechtzufinden** und sich **sicher behaupten** zu können.

Hinweise für die Arbeit mit diesem Buch

Die **Fragestellungen** sind nach Schwierigkeitsgrad differenziert. Hier wird gefordert, sich zu einem Thema Gedanken zu machen, die Problematik zu hinterfragen, um sich eine eigene Meinung zu bilden.

Zusammenfassung

In „**Zusammenfassung**“ stehen – knapp und präzise – die wichtigsten Inhalte des jeweiligen Kapitels. Diese Inhalte sollten gründlich gelernt werden.

Wissens-Check

Im „**Wissens-Check**“ kann überprüft werden, ob das Gelernte auch beherrscht wird. Wer diese Fragen beantworten kann, hat sich ein solides Wissen erarbeitet.

L-L-S

Hier finden Sie **kleine, kapitelbezogene Lehr-Lern-Situationen** (bzw. Lehr-Lern-Arrangements). Diese Vorschläge sollen in besonderer Weise zu einem handlungsorientierten Unterricht beitragen und helfen, fachliche Kompetenzen zu entwickeln. Die Problemlösung hat dabei einen hohen Stellenwert. Sie bieten gleichzeitig die Möglichkeit, sozialwissenschaftliche Arbeitsmethoden einzuüben.

Ihr Feedback ist uns wichtig

Wenn Sie mithelfen möchten, dieses Buch für die kommenden Auflagen zu verbessern, schreiben Sie uns unter lektorat@europa-lehrmittel.de. Ihre Hinweise und Verbesserungsvorschläge nehmen wir gerne auf.

Haan-Gruiten, Sommer 2016
Autoren und Verlag



Spannungsfeld von individueller Freiheit und gesellschaftlicher Verantwortung

1 Die Familie	10
1.1 Aufgaben der Familie	10
1.2 Rechtsstellung der Familie	13
1.3 Familienpolitik	16
2 Persönlichkeitsentwicklung durch soziale Interaktion	19
2.1 Primärgruppen	19
2.2 Sekundärgruppen	20
3 Rollen und Rollenerwartungen	22
3.1 Rollenvielfalt	22
3.2 Rollenerwartungen	23
3.3 Rollenkonflikte	24
3.4 Möglichkeiten und Modelle der Konfliktlösung	24
4 Integration von Menschen mit Migrationshintergrund	26
4.1 Integrationsunterstützung und Integrationsprogramme	27
5 Eingliederung von Menschen mit Behinderung	28
5.1 Schulische Integration (Inklusion) von Kindern mit Behinderung	28
5.2 Integration von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt	29
L-L-S: Familienleben im Jahr 2050 – Eine Collage anfertigen	32



Berufsorientierung und Arbeitsplatzsicherung

1 Duales Ausbildungssystem	35
2 Berufsausbildungsvertrag	36
2.1 Rechte und Pflichten	37
2.2 Ausbildungsdauer	38
2.3 Verkürzung der Ausbildungszeit	39
2.4 Verlängerung der Ausbildungszeit	39
2.5 Ausbildungsstätte	39
2.6 Prüfungen	40
2.7 Arbeitszeugnis	40
2.8 Beendigung des Berufsausbildungsverhältnisses – Kündigung	41
2.9 Aufhebungsvertrag	41
3 Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG)	42
3.1 Mindestalter	42
3.2 Arbeitszeit	42
3.3 Ruhepausen	43
3.4 Freizeit und Urlaub	43
3.5 Beschäftigungsverbote und -beschränkungen	43
3.6 Berufsschule	44
3.7 Auskünfte, Beschwerden, Klagen	44
4 Arbeitsvertrag	45
4.1 Form und Inhalt von Arbeitsverträgen	45
4.2 Unbefristeter Arbeitsvertrag	46
4.3 Befristeter Arbeitsvertrag	46
5 Schutzbestimmungen im Arbeitsrecht	47
5.1 Die tarifliche, die ordentliche und die außerordentliche Kündigung	47
5.2 Regelungen nach dem Kündigungsschutzgesetz (KSchG)	49
5.3 Bundesurlaubsgesetz	50
5.4 Besondere Schutzrechte für bestimmte Personengruppen	50
5.5 Entgeltfortzahlung	52

6	Arbeitszeit	53	3	Strukturprinzipien des Grundgesetzes	82
6.1	Das Arbeitszeitgesetz (ArbZG)	54	3.1	Die Republik	83
6.2	Das Teilzeitgesetz	55	3.2	Der Sozialstaat	83
7	Arbeitsgerichtsbarkeit	56	3.3	Der Bundesstaat	84
8	Betriebsverfassungsgesetz: Rechte, Wahl, Zusammensetzung des Betriebsrats und der Jugendvertretung	58	3.4	Die Demokratie	85
8.1	Mitbestimmung und Demokratie	58	3.5	Der Rechtsstaat	85
8.2	Das Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG)	58	4	Aktuelle Gefahren für die Demokratie	86
8.3	Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte	59	4.1	Rechtsextremismus	86
8.4	Jugend- und Auszubildendenvertretung	60	4.2	Linksextremismus	88
9	Interessenvertretung in der Arbeitswelt	62	4.3	Religiös motivierter Extremismus	88
9.1	Tarif- und Sozialpartner	63	5	Oberste Bundesorgane	91
9.2	Tarifverträge	64	5.1	Der Bundestag	91
9.3	Arbeitskampf	65	5.2	Der Bundesrat	93
10	Berufliche Qualifikation und lebenslanges Lernen	67	5.3	Der Bundespräsident	94
10.1	Veränderungen in der Form der Arbeitsverhältnisse	68	5.4	Die Bundesregierung	95
10.2	Anforderungen an den Einzelnen	68	5.5	Das Bundesverfassungsgericht	97
11	Verhaltens- und Regelkanon in Betrieb und Unternehmen	69	6	Demokratie und Wahlen	101
	L-L-S: Entwicklung eines Betriebsleitbildes – Das Placematverfahren	70	6.1	Direkte und repräsentative Demokratie	101
			6.2	Die Funktionen von Wahlen	102
			6.3	Grundsätze und Merkmale demokratischer Wahlen	103
			6.4	Wahlssysteme	105
				L-L-S: Auf den Spuren der Demokratie: Computergestützt präsentieren	108



Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie durch Partizipation

1	Die wertgebundene Ordnung der Bundesrepublik Deutschland	74
2	Freiheitlich demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland	79
2.1	Die Gewaltenteilung	79
2.2	Machtkontrolle	80
2.3	Die abwehrbereite Demokratie	81



Soziale Gerechtigkeit und gesellschaftliche Ungleichheit

1	Geschichtliche Entwicklung der sozialen Sicherung	111
1.1	Ursprung der Sozialversicherung	111
1.2	Die damaligen Leistungen	112
1.3	Die Entwicklung in Deutschland seit dem 2. Weltkrieg	112

2 Soziale Sicherung und ihre Bedeutung 113

2.1 Krankenversicherung 114

2.2 Rentenversicherung 114

2.3 Arbeitsförderung 116

2.4 Unfallversicherung 117

2.5 Pflegeversicherung 119

3 Transferleistungen des Staates 121

3.1 Kindergeld 121

3.2 Elterngeld 121

3.3 Ausbildungsförderung (BAföG) 121

3.4 Wohngeld 122

3.5 Vermögensbildung 122

3.6 Sozialhilfe 123

3.7 Grundsicherung 123

4 Die Krise des Generationenvertrages 124

5 Private Vorsorge zur sozialen Sicherheit 126

5.1 Absicherung im Alter durch Immobilien 126

5.2 Individualversicherung zum Schutz vor allgemeinen Risiken 126

6 Soziale Ungleichheit und Armut 130

6.1 Erscheinungsformen sozialer Ungleichheit 130

6.2 Armut in Deutschland 131

7 Arbeitslosigkeit 134

7.1 Arbeitslosigkeit – Folgen für den Einzelnen 135

7.2 Arbeitslosenquote 135

L-L-S: Sozialpolitische Vorstellungen in Deutschland – Eine Internetrecherche 137

1.3 Medien und Macht 143

1.4 Sichere Informationsquellen 144

1.5 Urheberrecht im Internet 144

2 Internet, Arbeitswelt und öffentliches Leben 145

2.1 Private Internetnutzung am Arbeitsplatz 145

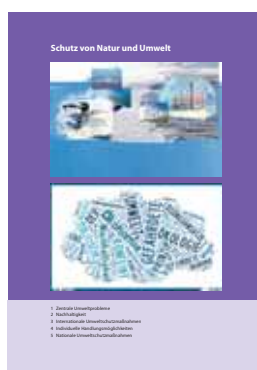
2.2 Das Internet im Arbeitsprozess 146

2.3 Industriespionage 148

2.4 Cyber-Terrorismus 148

2.5 Das Internet in der Schule 149

L-L-S: Mediennutzung – Ein Diagramm erstellen 152



Schutz von Natur und Umwelt

1 Zentrale Umweltprobleme 156

1.1 Klimawandel 156

1.2 Gefährdung von Wäldern und Böden 157

1.3 Gefährdung der Süßwasserreserven 158

1.4 Gefährdung der Meere 159

1.5 Gefährdung durch Strahlung 160

2 Nachhaltigkeit 163

2.1 Prinzip der Nachhaltigkeit 163

2.2 Volkswirtschaftliche Auswirkungen 163

3 Internationale Umweltschutzmaßnahmen 164

3.1 Die Konferenz von Rio de Janeiro 1992 165

3.2 Agenda 21 166

3.3 Kyoto 1997 167

3.4 UN-Klimakonferenz in Paris 2015 168

4 Individuelle Handlungsmöglichkeiten 169

4.1 Kauf ökologisch erzeugter Produkte 169

4.2 Energieeinsparung 170

4.3 Müllvermeidung 171



Chancen und Risiken globaler Vernetzung

1 Internet und neue Medien: Kommunikation und Information 140

1.1 Mediennutzung 140

1.2 Mediensucht und Cybermobbing 141

5 Nationale Umweltschutzmaßnahmen 173

5.1 Gesetzliche Maßnahmen 173

5.2 Gesellschaftliche Initiativen 175

L-L-S: Schutz von Natur und Umwelt – Eine Mindmap erstellen 176



Europas Zukunft zwischen Kontinuität und Krise

1 Die Europäische Union 180

2 Institutionen der EU 181

2.1 Der Europäische Rat 181

2.2 Der Ministerrat 181

2.3 Die Kommission 182

2.4 Das Europäische Parlament 183

2.5 Die Europäische Zentralbank 185

2.6 Der Europäische Gerichtshof 186

2.7 Der Europäische Rechnungshof 186

3 Erwartungen und Ängste 187

3.1 Übertragung nationaler Souveränitätsrechte 187

3.2 Probleme und Folgen der EU-Erweiterung 188

4 Vorteile der europäischen Einigung 190

4.1 Friedenssicherung 190

4.2 Europäischer Binnenmarkt 190

4.3 Währungsunion 193

L-L-S: Erweiterung der EU: Welche Chancen und Risiken verbergen sich dahinter? – Einen Kommentar erstellen 195



Friedenssicherung und Globalisierung als politische Herausforderungen

1 Friedenssicherung 199

1.1 Die UNO: United Nations Organization 199

1.2 Die NATO (North Atlantic Treaty Organization) 200

1.3 Europäische Verteidigungs- und Friedenspolitik 201

1.4 Neue Rolle der Bundeswehr 202

2 Internationale Konflikte 205

2.1 Der Kampf um Öl 206

2.2 Der Kampf um Wasser 206

2.3 Zerfallende Staaten 207

2.4 Weitere Kriegsgründe 208

3 Globalisierung 209

3.1 Dimensionen der Globalisierung 209

3.2 Chancen und Risiken der Globalisierung 211

4 Unterentwicklung und Migration 213

4.1 Wachstum der Weltbevölkerung 213

4.2 Ursachen und Kennzeichen der Unterentwicklung 214

4.3 Unterentwicklung: Folge und Lösungsmöglichkeiten 215

4.4 Deutsche Entwicklungspolitik 218

L-L-S: Freier Zugang zu Trinkwasser – durchsetzbares Menschenrecht für alle? – Expertenvortrag und Podiumsdiskussion ... 221

Anhang 223

Operatoren: Arbeitsaufgaben richtig verstehen und bearbeiten 223

Karte Nordrhein-Westfalen 226

Karte Deutschland 227

Karte Europa 228

Karte Welt 229

Sachwortverzeichnis 230

1 Die Familie



© akq-images GmbH

Arbeiterfamilie (19. Jahrhundert)



© Familie Deubele

Bauernfamilie (19. Jahrhundert)



Beschreiben Sie die Unterschiede zwischen den Familien auf den Fotos.



© MEV Verlag GmbH

Moderne Familie

Viele Menschen leben in einer Familie. Sie ist die Primärgruppe, in der die Menschen ihre erste Sozialisation erfahren. Die Familie besteht nach heutigem Verständnis mindestens aus Mutter, Vater und einem Kind.

In der Gesellschaft werden der Familie verschiedene Aufgaben zugeordnet. Die folgenden Merkmale sind nicht ausschließlich auf Familien beschränkt. Es gibt auch andere Lebensgemeinschaften, die die gleichen Leistungen erbringen. Wenn diese Merkmale hier Familien zugeschrieben werden, so ist darin keine Wertung zu sehen. Die Familie ist jedoch die am häufigsten praktizierte Lebensgemeinschaft.

1.1 Aufgaben der Familie

Familien erfüllen eine Vielzahl wichtiger Aufgaben für ihre Mitglieder und für die Gesellschaft. Diese Aufgaben beziehen sich auf die persönliche, die familiäre und die gesellschaftliche Ebene. Im Verlaufe des familiären Zusammenlebens sind diese Aufgaben verschieden stark ausgeprägt. Allerdings haben sich die Aufgaben im Laufe der Zeit verändert.

Die gesellschaftlichen Aufgaben der Familie lassen sich drei Bereichen zuordnen:

- Sorge für die Erhaltung der Gesellschaft/ Reproduktion von Nachkommen
- Erziehung der Kinder (Sozialisation)
- Befriedigung menschlicher Grundbedürfnisse



© MEV Verlag GmbH

1. Erörtern Sie, welche ursprünglichen Aufgaben der Familie vom Staat (mit) übernommen wurden.
2. Diskutieren Sie, ob man von einem „Funktionsverlust der Familie“ sprechen kann.



Reproduktion

Eine bedeutende Aufgabe der Familie ist die Reproduktion. Dieser soziologische Fachbegriff bedeutet, dass neue Familien- und Gesellschaftsmitglieder geboren werden. Ca. 50 Prozent der Bevölkerung halten Ehen mit Kindern für glücklicher. Dennoch geht die Zahl der Ehen mit Kindern ständig zurück. Das wird in Zukunft auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Rentenkassen haben. Schon heute ist erkennbar, dass die BRD auf Zuwanderer angewiesen ist.

Der Verzicht auf Kinder wird von manchen Ehepaaren damit erklärt, dass Kinder Zeit und Geld kosten. Generell nimmt die Größe der Familie mit zunehmender Erwerbstätigkeit der Frauen ab.

Die Familiengröße nimmt auch ab, weil immer mehr Frauen eine Ausbildung machen.

Frauen, die nach dem 26. Lebensjahr heiraten, haben im Durchschnitt weniger Kinder. Die Familien sind in Bayern und in Niedersachsen am größten. In den Stadtstaaten – insbesondere in Berlin – sind sie am niedrigsten. Familien auf dem Lande haben generell mehr Kinder als solche in der Stadt.

In den vergangenen Jahren ist die Geburtenrate bei ärmeren Familien und denen mit mittlerem Einkommen gesunken. Dennoch sind Familien von Arbeitern und Landwirten im Durchschnitt größer als die von Angestellten und Beamten. Die Kinderzahl von Familien mit Migrationshintergrund ist größer als die der Durchschnittsfamilie.

1. Nennen Sie Gründe, warum hat die Anzahl der Kinder eine wesentliche Bedeutung für die Erhaltung des Staates hat.
2. Diskutieren Sie, ob ein Elternteil zu Gunsten von Kindern auf eine Berufstätigkeit verzichten sollte.



Erziehung und Erziehungsstile

Menschliche Neugeborene und kleine Kinder können nicht alleine überleben: Sie sind erziehungs- und betreuungsbedürftig.

Unter Erziehung versteht man soziale Handlungen, durch die Bezugspersonen versuchen, die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder positiv zu beeinflussen. Die Erziehung ist an bestimmten Zielen, Idealen, Leitbildern und Normen ausgerichtet. Die verschiedenen Erziehungsstile unterliegen dem Zeitgeist. Sie reichen von einer strengen



Autoritäre Erziehung



Kinderladen 1974



Partnerschaftlicher Erziehungsstil

Erziehung zum Gehorsam bis zu einer Erziehung ohne jegliche Regeln und Normen.

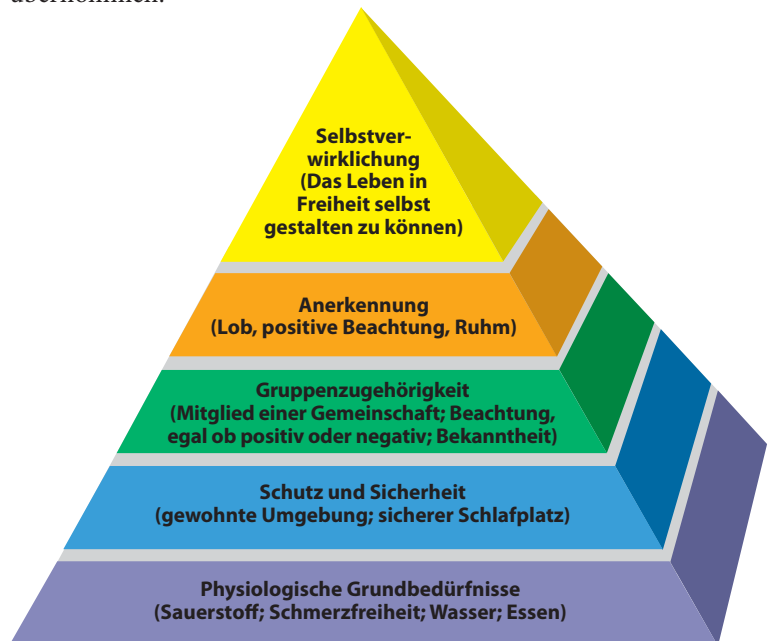
Erziehung ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Außer den Eltern, wirken auch Erzieher, Lehrer und andere Bezugspersonen an der Erziehung mit. Das ist besonders dann von Bedeutung, wenn die Eltern ihrem Erziehungsauftrag nicht oder nur unzureichend nachkommen können.



1. Nennen Sie Vorteile und nennen Sie Nachteile für einen strengen Erziehungsstil.
2. Nennen Sie Vorteile und nennen Sie Nachteile für einen toleranten Erziehungsstil.

Befriedigung menschlicher Grundbedürfnisse

Eine weitere Aufgabe der Familie ist die Befriedigung grundlegender menschlicher Bedürfnisse. Familiäre Strukturen können bei der Bewältigung von Konflikten und der Entwicklung einer Streitkultur eine wichtige Rolle spielen. Die Familienmitglieder können sich bei der Verarbeitung von Belastungen unterstützen. Die Unterstützung bei Krankheit und im Alter wird häufig von Familienangehörigen übernommen.



Bedürfnispyramide nach dem amerikanischen Psychologen Adam Maslow (1908–1970)



1. Nennen Sie Argumente, die für die Gründung einer Familie sprechen.
2. Beurteilen Sie, ob die Familie noch eine Zukunft hat.

1.2 Rechtsstellung der Familie

Die Stellung von Ehe und Familie im Grundgesetz

Obwohl sich durch die gesellschaftliche Entwicklung weitere Formen des Zusammenlebens ergeben haben, bleiben die Ehe und Familie die häufigste Form der Lebensgemeinschaft. Sie wird im Grundgesetz und in den Verfassungen der Bundesländer hervorgehoben und unterstützt.

Art.6 GG:

(1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung.

Art. 5 LV NRW:

(1) Ehe und Familie sind die natürliche und sittliche Grundlage menschlicher Gemeinschaft und stehen unter dem besonderen Schutz des Staates.

Der verfassungsmäßige Schutz von Ehe und Familie wird in unterschiedlichen Rechtsbereichen deutlich. Ehepaare genießen unter anderem Vorteile

- im Steuerrecht (z. B. günstigere Lohnsteuerklasse, **Ehegattensplitting**)
- in der gesetzlichen Krankenversicherung durch die Mitversicherung des nicht berufstätigen Ehegatten und der Kinder
- in der gesetzlichen Rentenversicherung durch die Witwen/Witwerrente

1. Diskutieren Sie, ob andere Lebensformen (z. B. nichteheliche Lebensgemeinschaften, gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften) die gleiche staatliche Unterstützung erhalten sollten.
2. Erörtern Sie, ob die steuerliche Begünstigung einer Ehe gerechtfertigt ist.

Veränderte Geschlechterrollen

Die Familienmitglieder übernehmen je nach Alter und Geschlecht bestimmte Rollen in der Familie: Ehepartner, Mutter, Kind, Bruder, Schwester usw. Diesen Rollen sind unterschiedliche Rechte und Pflichten zugeordnet.

Nach der traditionellen Rollenverteilung war der Frau in erster Linie die Rolle der Ehepartnerin, Hausfrau und Mutter zugedacht. Sie galt als passiv, erdulnd, sensibel, emotional und musste offen für alle Familienprobleme sein. Das Umsorgen der anderen Familienmitglieder sollte im Mittelpunkt ihres Lebens stehen.



Frisch getrautes Paar

Ehegattensplitting:

Das gesamte Einkommen in einer Ehe wird steuerlich auf den Ehemann und die Ehefrau in gleicher Höhe aufgeteilt. Das kann bei großen Gehaltsunterschieden eine Steuerersparnis bewirken.



Manche Männer engagieren sich im Haushalt ...

Der Mann war dagegen der „Herr im Haus“. Er wurde überwiegend in seiner Berufsrolle gesehen, als Ernährer der Familie. Eigenschaften wie Leistungsbereitschaft, Tatkraft und Härte wurden ihm zugeschrieben. Vom Mann wurde die Familie nach außen verteidigt und vertreten.

Die Männer wurden bei dieser Rollenverteilung als höherwertig eingestuft.

PRESSESCHAU

Sie putzt den Haushalt – und er wäscht das Auto

Auch im 21. Jahrhundert bleibt Hausarbeit in Deutschland meist an den Frauen hängen. Beim Autowaschen und bei kleinen Reparaturen jedoch sind die Männer am Zuge. Nur drei Prozent der Frauen haben einen Lebensgefährten, der den Löwenanteil der Hausarbeit übernimmt, ergab eine repräsentative Umfrage ... Dabei gaben 34 Prozent der Männer zu, dass vor allem die Partnerin den Haushalt macht. Dass sie die Arbeit gerecht aufteilen, meinte gut ein Viertel der Befragten (Männer und Frauen jeweils 24 Prozent). Wenn's was zu putzen gibt, müssen meistens die Frauen ran – auch im Haushalt. Während sich Frauen und Männer nahezu gleich ums Einkaufen kümmern (67 Prozent Frauen, 62 Prozent Männer), bleibt das Schrubben des Bades weiter in weiblicher Hand (72 Prozent). Er wäscht das Auto (59 Prozent) und ist für kleinere Reparaturen zuständig (74 Prozent). Widerspruchslos bleibt die Aufgabenteilung offenbar nicht: 13 Prozent der Frauen und zehn Prozent der Männer streiten regelmäßig zwei- bis dreimal die Woche über Hausarbeit. 46 Prozent der Frauen und 43 Prozent der Männer gaben an, dass deshalb etwa alle zwei Monate der Haussegen schief hängt.

www.sueddeutsche.de, Zugriff: 05.01.2016



© Inga Böge-Krol

... und bei der Kinderbetreuung.

Dieses traditionelle Rollenbild wurde in den 1960er- und 1970er-Jahren kritisch hinterfragt. Die Frauenbewegung hat seit den 1960er-Jahren eine Änderung dieses Bildes bewirkt. Von nun an wurden nur noch wenige Eigenschaften und Fähigkeiten einem bestimmten Geschlecht zugeordnet.

Auch Aufgaben und Wertigkeiten wurden nicht mehr durch das Geschlecht bestimmt. Das traditionelle Familienbild wirkt dennoch nach. Es erschwert den Frauen die Entfaltung im Beruf und führt zu unterschiedlichen Aufstiegsmöglichkeiten zwischen Männern und Frauen. Die emanzipierte Frau wird von der Gesellschaft nicht nur positiv bewertet.

Der Mann, der nur als „Hausmann“ Aufgaben im Haushalt übernimmt, wird in der Gesellschaft teilweise belächelt. Seit dem im Jahre 2007 eingeführten Elterngeld übernehmen aber auch immer mehr Väter im ersten Lebensjahr die Kinderbetreuung.



1. Diskutieren Sie, ob die traditionelle Rollenaufteilung in der Familie sinnvoll ist.
2. Nennen Sie Gründe dafür, dass Männer und Frauen die gleichen Aufgaben in der Familie übernehmen sollten.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Bei vielen Mitbürgern herrscht die Meinung vor, dass die Berufstätigkeit beider Elternteile negative Auswirkungen auf die Familie habe.

Beklagt wird, dass die Eltern zu wenig daheim sind. Sie würden an Überarbeitung leiden und hätten zu wenig Zeit für die Familie.

Negativ könne sich besonders Nacht-, Schicht- und Feiertagsarbeit auswirken. Bei gleitender Arbeitszeit lassen sich die Familienbelange mit dem Beruf am besten vereinbaren. Dem trägt auch der Gesetzgeber Rechnung:

§13 LGG NRW: Arbeitszeit und Teilzeit

(1) Im Rahmen der gesetzlichen, tarifvertraglichen oder sonstigen Regelungen der Arbeitszeit sind Beschäftigten, die mindestens ein Kind unter 18 Jahren oder einen pflegebedürftigen sonstigen Angehörigen tatsächlich betreuen oder pflegen, Arbeitszeiten zu ermöglichen, die eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtern, soweit zwingende dienstliche Belange nicht entgegenstehen.

LGG NRW:

Landesgleichstellungsgesetz
für Nordrhein-Westfalen

Für das Familienleben ist es von großer Bedeutung, ob die erwerbstätigen Familienmitglieder mit ihrem Beruf zufrieden sind. Negativ ist es, wenn sie erschöpft, verärgert, gestresst oder gereizt nach Hause zurückkommen. Dann erleben sie Kinderbetreuung als zusätzliche Belastung. Andererseits kann sich ein familiäres Umfeld positiv auf die Arbeitsleistung auswirken. Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch die Möglichkeiten der Kinderbetreuung. In Deutschland gibt es derzeit noch zu wenige Kinderbetreuungsplätze. Auch sind die Öffnungszeiten der Einrichtungen häufig noch nicht auf die Bedürfnisse der Eltern abgestimmt.

Nennen Sie Gründe, die gegen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sprechen.



Kinder als Armutsrisiko

Familien mit mehreren Kindern sind häufig finanziell schlechter gestellt als Kleinfamilien. Viele große Familien sind auf die Hilfe des Staates angewiesen.

Der Staat zahlt Kindergeld und unterstützt darüber hinaus Familien, die unter dem Existenzminimum leben müssen. Kinder aus sozial schwachen Familien können Leistungen für Bildung und Teilhabe erhalten.

Recherchieren Sie im Internet die aktuellen Zahlen für „Bildung und Teilhabe“. (<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/familie.did=29178.html>)



**Armut:**

Als arm gilt, wer mit weniger als der Hälfte des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens leben muss.

kann. Dies bedeutet einen weiteren Verlust an verfügbarem Einkommen und kann zu **Armut** führen. Der Staat zahlt Kindergeld und unterstützt Familien, die sonst unter dem Existenzminimum leben müssten.



Begründen Sie, wie und warum der Staat die Großfamilie stärker fördern sollte.

Transferleistungen:

Übertragung, hier Zahlungen des Staates an die Familien bzw. alleinstehende Personen in Form von Kindergeld, Erziehungsgeld, Ausbildungsförderung

1.3 Familienpolitik

Der besondere Schutz von Ehe und Familie im Grundgesetz drückt sich neben der Bevorzugung der Ehe insbesondere in der finanziellen Unterstützung der Familien aus. Die meisten dieser **Transferleistungen** stehen auch alleinerziehenden Personen zu.

Viele Ehepaare wünschen sich Kinder und wollen bzw. müssen zugleich langfristig beruflich tätig bleiben. Staatliche Zahlungen an die Eltern reichen hier nicht aus. Der Staat muss sie in der Kindererziehung unterstützen. In der staatlichen Familienpolitik wurden hierfür folgende Maßnahmen entwickelt:

- Elternzeit
- Kinderbetreuung
- Ganztagschulen

Väter und/oder Mütter widmen sich im eigenen Haushalt der Betreuung und Erziehung des Kindes, ohne dass sie zugleich in Vollzeit ihren Beruf ausüben. Die Elternzeit beträgt höchstens drei Jahre und endet grundsätzlich mit der Vollendung des dritten Lebensjahres des Kindes. Während der Gesamtdauer der Elternzeit besteht Kündigungsschutz. Das Arbeitsverhältnis bleibt also erhalten. Die Elternzeit ist im Bundeserziehungsgeldgesetz geregelt.

In vielen deutschen Städten und Gemeinden mangelt es an großen, kostengünstigen Wohnungen. Zudem stoßen Mehrkindfamilien bei Vermietern mitunter auf Vorbehalte. Deshalb muss sich ein Teil dieser Familien mit teuren und zu kleinen Wohnungen abfinden. Sozialwohnungen sind gerade in großen Gemeinden nicht immer ausreichend vorhanden. Durch die hohe Miete bedingt, fehlt es an Geld für Freizeitaktivitäten, Urlaub und Bildung. Mehrere Kinder zu betreuen hat häufig zur Folge, dass nur ein Elternteil berufstätig sein

Diskutieren Sie, ob die Zahlung des Elterngeldes eine sinnvolle Maßnahme zur Steigerung der Geburtenrate ist.



Wer keine Elternzeit nehmen will oder kann, erhält vom Staat Hilfe in der Erziehung und Betreuung der eigenen Kinder. Kinder unter drei Jahren können in Kinderkrippen, Kindergärten und in der **Tagespflege** betreut werden. Sie kann sich bis zum 16. Lebensjahr eines Kindes fortsetzen. Die meisten Drei- bis Sechsjährigen gehen heutzutage in einen Kindergarten. Die Gemeinden sind für deren Bau und Betrieb verantwortlich. Viele Grundschulen bieten eine Mittagsbetreuung an. In NRW gibt es seit 2006 die verlässliche Betreuungszeit von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr in den Grundschulen. Schüler im Alter von 10 bis 16 Jahren können verschiedentlich Ganztagsbetreuungseinrichtungen besuchen.

In den Ganztagschulen wird der Pflichtunterricht oft auf den Vormittag und auf den Nachmittag verteilt. An einigen Schulen findet am Nachmittag eine Hausaufgabenbetreuung statt. Fördermaßnahmen und Freizeitbetreuung werden angeboten. Die Schule gestaltet dabei den Tagesablauf.

Nordrhein-Westfalen ist im Moment das Land mit den meisten Ganztagschulen im Sekundarbereich. Für die Zukunft soll mit den „Häusern des Lernens“ ein Netzwerk geschaffen werden, das vom Kindergarten bis in die Hochschulen Hilfe anbietet.

Tagespflege:

Eine vom Jugendamt ausgewählte Person (Tagesmutter, Tagesvater) betreut fremde Kinder.

1. Nennen Sie Gründe, warum die Ganztagschule als Unterstützung für die Familien sinnvoll ist.
2. Diskutieren Sie die Vorteile und die Nachteile der Ganztagschule.



Kindergärten und Tagesmütter übernehmen die Kinderbetreuung



www.bmfsfj.de



www.destatis.de



www.elterngeld.de

Zusammenfassung

Die meisten Menschen leben in Familien. Diese helfen den Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen (Primärsozialisation).

Die Aufgaben in der Familie haben sich verändert. Ernährer/Verdiener sind häufig Vater und Mutter. Die Aufgaben im Haushalt und die Kindererziehung werden von beiden Elternteilen getragen.

Die Erziehungsstile variieren von „sehr streng“ bis „ohne Regeln“.

Das Grundgesetz der BRD und die Landesverfassung NRW schützen ausdrücklich Ehe und Familie.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist weiterhin problematisch.

Mit Kindern steigt das Armutsrisiko.

Der staatliche Schutz von Ehe und Familie erfolgt unter anderem durch Steuererleichterungen, Transferleistungen (z. B. Kindergeld), Elternzeit und Einrichtungen in der Erziehung und Betreuung der Kinder (z. B. Kindergärten).

Wissens-Check

1. Die Aufgaben der Familie haben sich im Laufe der Zeit geändert. Nennen sie Beispiele.
2. Nennen sie die Vor- und die Nachteile verschiedener Erziehungsstile.
3. Diskutieren Sie Probleme, die auftreten, wenn man berufstätig ist und eine Familie hat.
4. Nennen Sie Gründe, warum Kinder zum Armutsrisiko werden können.
5. Diskutieren Sie, ob die Maßnahmen des Staates für Ehe und Familie zur Linderung der Armut wirkungsvoll sind.

2 Persönlichkeitsentwicklung durch soziale Interaktion

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Er lebt in Gesellschaft mit anderen Menschen und ist auf diese angewiesen. Zu diesen Personen kann er persönliche Beziehungen aufbauen. Dabei übt er auf andere Menschen Einfluss aus und wird gleichfalls von diesen beeinflusst.

Durch diese Bindungen entwickelt der Mensch die Persönlichkeit und sein Wesen weiter. Hier erwirbt er seelische Stabilität und gesellschaftliche Wertvorstellungen. Dadurch werden seine geistigen Fähigkeiten trainiert. Das Verhalten des Menschen ist wesentlich geprägt durch sein soziales Umfeld.

Interaktion:

Aufeinander bezogenes Handeln zweier oder mehrerer Personen



Der Mensch in seinem sozialen Umfeld

Der Mensch ist in viele verschiedene Umgebungen eingebunden. Weil dort jeweils mehrere Personen vertreten sein können, sprechen die **Soziologen** von „Sozialen Gruppen“. Soziale Gruppen können sich durch verschiedene Merkmale unterscheiden:

- Überzeugungen
- Zusammengehörigkeitsgefühl (Wir-Gefühl)
- Regeln (Satzung/Statut)
- Ziele

Nicht immer sind diese Merkmale gleich stark ausgeprägt.

Soziologen:

Wissenschaftler, deren Untersuchungsgegenstand die Gesellschaft ist.

1. Nennen Sie soziale Gruppen, denen Sie angehören.
2. Arbeiten Sie die Unterschiede zwischen diesen Gruppen heraus.



2.1 Primärgruppen

In den meisten Kulturen der Welt wird der Mensch in Familien hineingeboren. Die Familie ist eine **Primärgruppe**. In der BRD steht die Familie unter dem besonderen Schutz des Staates.

Primärgruppen:

Familie, Kindergartengruppe, Freundesgruppe u. a.



© MEV Verlag GmbH

*Primärgruppe Seilschaft:
Das Überleben kann vom Verhalten
der Partner abhängig sein.*

Die Familie hilft ihren Mitgliedern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen (Sozialisation). Hier lernen sie die Kultur und die Normen der Gesellschaft kennen, in der die Familie lebt. Weil die Familie eine „Primärgruppe“ ist, heißt diese Form der Sozialisation „Primärsozialisation“. Die Mitglieder von **Primärgruppen** haben engen Kontakt zueinander, sie kennen sich gut. Deshalb prägen sich die Mitglieder dieser Gruppen gegenseitig stark im Wesen und in der Persönlichkeit. Die Gruppen sind klein, die Bindung an die Gruppe ist intensiv. Für eine Primärgruppe ist gegenseitiges Vertrauen von größter Bedeutung.

Die „Peergroup“ oder die „Clique“

Eine besondere Form der Primärgruppe ist die „Peergroup“. Sie ist die Bezugsgruppe eines Individuums mit Personen, die ungefähr im gleichen Alter sind. Die Interessen der Mitglieder sind ähnlich gelagert und sie entstammen der gleichen sozialen Schicht. In Bezug auf das eigene Handeln und Urteilen sind die Mitglieder stark von der Gruppe beeinflusst. Ihr Geschmack stimmt überein in Kleidung, Musik und „Outfit“. Die Größe dieser Gruppen kann sehr unterschiedlich sein.



Nennen Sie Merkmale und Anliegen einer „Peergroup“ die Sie kennen.

Sekundär:

An zweiter Stelle stehend,
zweitrangig

2.2 Sekundärgruppen

Die Familie ist nicht die einzige Gruppe, die die Sozialisation des Menschen prägt. Ab einem bestimmten Alter gehen die Kinder in den Kindergarten, die Schule, in eine Jugendgruppe, einen Sportverein, zur Arbeit (Betrieb) oder zur Universität.



© MEV Verlag GmbH

Jugendliche Peergroup



Vereine als Sekundärgruppen